

Bericht über das Sozialforum des Petersburger Dialogs

Anne S. Hofinga, Initiatorin des Sozialforums und Vorstandsvorsitzende Zentrum Perspektive, Moskau/Frankfurt Wolfsburg, 18. Juli 2011, Arbeitsgruppe Zivilgesellschaft

Aus vielen Gesprächen im letzten Jahr ergab sich, daß eine verhältnismäßig große Unklarheit über die Aufgaben und auch die Sinnhaftigkeit des Sozialforums besteht. Ebenso herrscht deutlich Unwissen über die Aufgaben sozialer NGOs überhaupt. Politische und Wirtschaftskreise gehen weitgehend davon aus, daß soziale NGOs nur humanitäre Hilfe an Notleidende leisten. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes war unlängst höchst erstaunt, als ich anmerkte, daß soziale NGOs selbstverständlich zur Zivilgesellschaft gehören. Bevor ich über die Weiterentwicklung des Sozialforums im letzten Jahr berichte, möchte ich daher einiges Grundsätzliche erläutern:

1. Aufgaben von sozialen NGOs in Deutschland und Russland

Grundsatz: „Hilfe zur Selbsthilfe“

Eine soziale NGO hat in erster Linie die Aufgabe, durch geeignete Rehabilitations-, Pflege- und Versorgungsmaßnahmen ihre Betreuten so gezielt und professionell zu fördern, daß diese anschließend in der Lage sind, ihr Leben so selbstständig wie möglich (z.B. Behinderte) oder so lange wie möglich selbstständig (Alte, Kranke etc.) zu meistern, sich in die Gesellschaft einzugliedern (z.B. Migranten) und ihre Regeln nicht zu verletzen (z.B. entlassene Strafgefangene). Das heißt, im Mittelpunkt der Arbeit jeder sozialen NGO steht der Mensch. Ganz individuell jeder Betreute.

2. Zielgruppen

Grundsatz: „Jeder Mensch hat ein Recht auf Bewahrung seiner Menschenwürde und Teilhabe an der Gesellschaft“

Das sind Menschen, wie der achtjährige autistische Wasja, der nicht sprechen kann und unter panischen Angstattacken leidet. Der dreizehnjährige intelligente Kolja, der so massiv verhaltensgestört ist, daß er schon aus drei Schulen rausflog und jetzt langsam ins kriminelle Milieu abgleitet. Die sechzehnjährige Sozialwaise Lena, die in der Jugendstrafkolonie sitzt, weil sie ihren prügeln Stiefvater ermordete. Der zwölfjährige Straßenjunge Petja und seine Bande, die auf dem Kazaner Bahnhof in Moskau leben, ursprünglich aber aus ganz Rußland kamen und sich irgendwann einfach in irgendeinen Zug setzten, verloren gingen und von ihren Eltern nicht gesucht wurden. Babushka Sinaida, die 30 Jahre im Gulag verbrachte und keine Familie mehr hat, die sie unterstützen könnte.

Die Arbeit der NGO, die in St. Petersburg mit dem 13jährigen verhaltensgestörten Kolja arbeitet, besteht nicht darin, seiner alleinerziehenden Mutter, die drei Jobs hat, um sich und ihren Sohn durchzubringen, mit humanitärer Hilfe zu unterstützen. Auch nicht darin, sein Recht auf Bildung bei irgendwelchen staatlichen Stellen durchzusetzen. Das hätte überhaupt keinen Sinn, denn russische Normal- oder Förderschulen können mit Störungen wie bei Kolja nicht fertig werden. Die Spezialisten der NGO arbeiten intensiv sozialtherapeutisch und verhaltenspädagogisch mit Kolja und man kann hoffen, daß er seine Störungen überwunden hat, bis er Anfang 20 ist. Wenn das gelingt, hat Rußland einen intelligenten Kriminellen weniger.

3. Fachliche Ziele des Sozialforums

Grundsatz: „Austausch von Wissen und Erfahrung – gegenseitige Unterstützung“

Diese Arbeit kann durch einen Fachaustausch ganz entscheidend verbessert werden. Und so ist die Aufgabe des Sozialforums vorrangig ein breit angelegter Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und russischen Praktikern des Sozialbereichs. Dieser Austausch findet seit 10-15 Jahren bereits in weit über hundert Partnerschaften zwischen deutschen und russischen sozialen Einrichtungen statt, geht aber selten über die Peer-to-Peer-Beziehung hinaus. Dadurch gehen wertvollste Erfahrungen und Erkenntnisse für andere NGOs verloren. Deshalb wird das Sozialforum zunächst breit angelegt die bestehenden deutsch-russischen Partnerschaften im sozialen Bereich erfassen und die Möglichkeit zur Vernetzung bieten, um dann vor allem thematische Fachveranstaltungen durchzuführen. Über die Webseite, zu der nachher noch Herr Arsenichin etwas sagen wird, und über fachübergreifende Veranstaltungen sollen jeweils die brennendsten sozialen Themen ermittelt werden. Ein solches Thema wurde bereits im Seminar zu sozialen Fragen vor einem Jahr bestimmt: Prävention von Gewalt- und Jugendkriminalität, Resozialisierung während des Strafvollzugs und gesellschaftliche Reintegration jugendlicher Straftäter. Das ist vor allem interessant vor dem Hintergrund der Neuordnung des Jugendstrafrechts bzw. des Jugendstrafvollzugs, die in Rußland begonnen hat. An diesem Thema zeigte sich vor allem auch die Hauptverwaltung für das Gefängniswesen Rußlands sehr interessiert.

Wir streben nicht an, uns hier mit Ihnen über das traurige Schicksal von Wasja, Kolja und Babushka Sinaida zu unterhalten. Ich möchte Ihnen aber begreiflich machen, daß das vorrangige Ziel der Arbeit von sozialen NGOs die die Selbständigkeit von realen Menschen ist, die man kennenlernen könnte, wenn man das wollte. Und das übergeordnete Ziel der Arbeit jeder sozialen NGO ist Menschlichkeit. Die Substanz unserer Tätigkeit ist die Förderung der Menschlichkeit in der Gesellschaft. Und ich möchte hier sehr dafür plädieren, diese Substanz, die jeder NGO aus der praktischen Umsetzung ihrer Satzungsziele und den ihnen übergeordneten Werten erwächst, in jede weiterführende Diskussion über zusätzliche Aufgaben von NGOs, etwa beim Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft, mit einzubeziehen. Dann würde diese Diskussion vielleicht weniger abstrakt und abgehoben von der Lebens- und Arbeitsrealität von NGOs insbesondere in Rußland stattfinden.

4. Situation von sozialen NGOs in Deutschland und Russland

Grundsatz: „Bei aller Ungleichheit gibt es viele Möglichkeiten, voneinander zu lernen“

Deutsche NGOs können ihre Satzungstätigkeit auf der Grundlage einer verlässlichen Gesetzgebung, in einem positiven gesellschaftlichen Klima und mit zunehmender politischer Förderung leisten. Es gibt z.B. gesicherte sozialversicherungsrechtliche Grundlagen für die Finanzierung von sozialen Leistungen durch NGOs, gesetzliche Regelungen für die Finanzierung aus Spenden mit Anreizen für Bürger zu spenden (bis 20% der Spenden sind steuerlich absetzbar) usw.. Die Abrechnungs- und Berichtsverfahren für kleinere NGOs sind wenig aufwendig und können von Laien erledigt werden. Als Probleme wären zu benennen: Fachkräftemangel, übermäßige Bürokratie, z.B. durch diverse Kontrollinstanzen und erhebliche Einspareffekte auf Kosten der Betreuten bei jeder Reform der Sozialgesetzgebung. Im Ganzen können soziale NGOs in Deutschland ihre Kernaufgaben, also vielschichtige Hilfe für Menschen in kritischen Lebenssituationen, mit voller Kraft und mit der Unterstützung von Gesellschaft und Staat nachgehen.

Ganz anders ist die Situation sozialer NGOs in Rußland. Auch hier leistet jede soziale NGO ihre Kernaufgaben für die Betreuten. Schon das ist ein tagausfüllender Knochenjob für die Mitarbeiter. Zusätzlich sind sie rechtlich verpflichtet, mit einem riesigem Aufwand über diese Tätigkeit vor vorgeschriebenen staatlichen Strukturen Rechenschaft abzulegen. Daneben entstehen immer neue Situationen, wo sie ihre Tätigkeit gegenüber weiteren staatlichen Stellen zusätzlich verteidigen und rechtfertigen müssen. Sie müssen die gesamte Finanzierung immer wieder aus neuen Quellen suchen, da es keine dauerhaften Finanzierungsmodelle, keine steuerlichen Anreize für Spender und keine Spendenkultur gibt. Sie müssen ihre Betreuten und deren Angehörige dabei unterstützen, in äußerst aufwendigen Verfahren ihnen zustehende Rechte einzufordern. Auch gesetzlich verankerte Rechte sozialer NGOs (z.B. verschiedene Formen eines Gemeinnützigkeitsstatus oder Vergünstigungen wie kostenlose Miete) können die NGOs nur in ungeheuer aufwendigen Antragsverfahren erlangen, die häufig letztlich scheitern. Soziale NGOs müssen die sich permanent ändernden Gesetze beobachten, um sich nicht plötzlich wegen geänderter Vorschriften strafbar zu machen. Die Rechnungslegung und Verteidigung der Tätigkeit verschlingen zusammen gefühlte 70% der Gesamtarbeitszeit. Hinzu kommt, daß die Fachkräfte oft nur unzureichend bezahlt werden können und für den Lebensunterhalt ihrer Familien zusätzliche Jobs brauchen. Dies alles führt dazu, daß die Arbeit in sozialen NGOs unter unglaublichem und nicht fachspezifischem Druck geleistet wird.

5. Übergreifende Ziele des Sozialforums

Grundsatz: Schutz und Förderung für soziale NGOs zugunsten nachhaltiger Hilfe für die Betreuten

Dabei gibt es für soziale NGOs keinerlei Lobby oder öffentliche Hilfestellung, wenn sie mit Repressalien seitens staatlicher Strukturen zu kämpfen haben. Wenn in einer einzigen Menschenrechtsorganisation die Festplatten beschlagnahmt werden, geht ein Aufschrei durch die Weltpresse und es hagelt internationale Protesterklärungen. Das ist ja auch gut und notwendig. Wenn aber parallel dazu Dutzenden sozialer NGOs staatlicherseits die Räume trotz bestehender Verträge weggenommen werden und Kinder wie Wasja und Kolja in Gefahr geraten, lebenslänglich ungefördert in geschlossenen Anstalten zu verschwinden, interessiert das niemanden. Das wurde letztes Jahr plakativ auch in dieser Arbeitsgruppe deutlich, als ein Teilnehmer das Sozialforum mit der Begründung ablehnte, „Wenn wir uns jetzt auch noch um soziale Probleme kümmern sollen, begeben wir uns auf Sandkasten-Niveau“. Meine Damen und Herren, eine solche Degradierung der extrem schweren Arbeit sozialer NGOs in Rußland läßt alle Ihre Bestrebungen zum Aufbau zivilgesellschaftlicher und demokratischer Strukturen in Rußland äußerst fragwürdig erscheinen.

Soziale NGOs sind bereits Zivilgesellschaft. Sie bestehen aus Bürgern, die sich vereinigt haben, um die Lösung konkreter sozialer Probleme, die von den zuständigen staatlichen Stellen nicht oder unzureichend geleistet wird, in die eigene Verantwortung zu übernehmen. Und bereits, indem sie ihre Kern- oder Satzungsaufgaben erfüllen, leisten soziale NGOs einen unschätzbaren Beitrag zum Aufbau der Zivilgesellschaft. Denn sie ermöglichen immer mehr Bürgern und insbesondere jungen freiwilligen Helfern das unmittelbare und überzeugende Erlebnis, daß man als Bürger trotz aller äußeren Hindernisse etwas schaffen kann, Verbesserungen erreichen kann, wenn man gemeinsam handelt und Verantwortung übernimmt. Das ist aktive Bürgergesellschaft, die Probleme in

Eigenverantwortung anpackt und positive Lösungen schafft, statt sich darauf zu beschränken, in öffentlichen Erklärungen Rechte einzufordern, Mißstände anzuprangern oder sich zu beschweren.

Diese Initiativen von Bürgern, die sich in sozialen NGOs zusammengeschlossen haben, brauchen Unterstützung und manchmal Schutz, damit die Kraft nicht überwiegend in der Auseinandersetzung mit staatlichen Stellen verbraucht wird. Es ist eine Tatsache, daß wichtige Dinge sich in Rußland weit fruchtbarer umsetzen lassen, wenn sie von möglichst weit oben gutgeheißen werden. Diese Unterstützungs- und Schutzfunktion kann das Sozialforum den NGOs durch die hohe politische Anbindung des Petersburger Dialogs geben. In diesem Bereich hat es im letzten Jahr bereits erste kleine Erfolge gegeben. Wir kennen natürlich die Argumente, daß soziale NGOs sich lieber dafür engagieren sollten, so starke und reibungslos funktionierende zivilgesellschaftliche Strukturen aufzubauen, daß sie ein solches Schutzdach nicht mehr nötig haben. Die meisten Praktiker des Sozialbereichs sind aber Realisten und wissen, daß das in Rußland noch lange dauern wird. Und sie sind moralisch und menschlich zuerst und unmittelbar ihren Betreuten verantwortlich, die hier und heute Förderung brauchen. Und für sie nehmen sie die Schutzfunktion, die der Petersburger Dialog ihnen bieten kann, gerne an.

Eine gezielte Förderung und breite Anerkennung sozialer NGOs seitens des Petersburger Dialogs und anderer staatlicher und gesellschaftlicher Instanzen kann auch auf anderer Ebene für den Aufbau von Zivilgesellschaft in Rußland und die Tätigkeit anderer NGOs fruchtbar werden. Der Hauptauftrag sozialer NGOs, Menschen in Krisensituationen fördernd beizustehen, richtet sich ja nicht gegen staatliche Strukturen, sondern ergänzt und erweitert die soziale Arbeit der eigentlich für den Sozialbereich zuständigen staatlichen Stellen. Vereinzelt gelingt sozialen NGOs hierbei bereits eine fruchtbare ergänzende Zusammenarbeit mit Staatsorganen. Dabei erleben die interagierenden staatlichen Beamten meistens nachhaltig, daß NGOs kompetente und verlässliche Partner und insgesamt sehr positive Erscheinungen sein können. Wenn solche Aha-Erlebnisse zunehmen, wird sich das positiv auf das gesellschaftliche Klima gegenüber NGOs auswirken und letztlich auch anderen NGOs zugute kommen. So können soziale NGOs eine Vorreiterrolle beim Brückenschlag zwischen Zivilgesellschaft und Staat in Rußland übernehmen. Das Sozialforum wird deshalb auf allen Ebenen die Zusammenarbeit mit staatlichen Strukturen suchen und fördern.

6. Entwicklungen beim Sozialforum 2010-2011

Grundsatz: gleichberechtigte und gleichwertige Teilnahme von russischer und deutscher Seite

- Der Wechsel der Leitung von russischer Seite dauerte bis Ende 2010
- Bildung der Initiatorengruppe aus je drei NGO-Vetretern von deutscher und russischer Seite
- Ausarbeitung und Abstimmung der Konzeption des Sozialforums
- Erstellung der Webseite, Ausarbeitung der Infotexte
- Erstellung einer vorläufigen Datenbank von knapp 80 deutschen und russischen sozialen NGOs im deutsch-russischen Kontext
- Voranmeldungen für eine Teilnahme am Sozialforum von weiteren knapp 50 deutschen und russischen sozialen NGOs
- Informationstätigkeit für das Sozialforum auf div. Veranstaltungen im deutsch-russischen Kontext
- Erste kleine Erfolge: Räume für zwei soziale NGOs (Rjazan und Jekaterinburg). Sicherung von Räumen einer NGO in Moskau aufgrund von Briefen seitens des Sozialforums an die Gebietsleitung/Gouverneure
- Pläne für die nähere Zukunft:
 - Übersetzung der Webseite ins Deutsche (im Augenblick wird autom. Übersetzung geprüft)
 - Aufbau eines ehrenamtlichen Übersetzer-Pools
 - Erfassung aller interessierten deutschen und russischen sozialen NGOs über die Webseite
 - Aufnahme der Fachthemen-Diskussionen im Onlineforum
 - Organisationstreffen der Leitung und der Initiatoren im November in Samara
 - Veranstaltungen im Rahmen des Jahres Deutscher Kultur in Rußland und russischer Kultur in Deutschland 2012